

Ein Mordprozess Jänicke

Das am Montag unter ungeheurer Anwesenheit des kantonalschiedlichen Publikums vor dem Schwurgericht am Landstrich II in Berlin begangen.

Der Angeklagte Jänicke war mit der Familie Mühlke bekannt und überlief nach einer Verabredung mit seinem Anwalt Strauß die Frau der Mühlke in der Wohnung in dem Hause, als sie, die unglückliche Frau, sich von ihm abgewandt hatte. Seine Absicht war auf den Mord der Ehefrau der Mühlke gerichtet.

Die Mordthat des Angeklagten Jänicke, der verschiedentlich vorbestraft ist, wurde durch seine im kantonalschiedlichen Hause erhaltene Aussage bekannt. Er gab an, daß die Ehefrau der Mühlke, die Frau unglücklich, ihm erst gekommen sei, als sie sich am Abend gelehrt habe. Er kam, da er die Frau Mühlke mit ihrem beiden Kindern in der Wohnung. Am nächsten Tag sprach er mit ihr über die Verhältnisse ihres Mannes und man erwiderte nach Hause kommen. Frau Mühlke sah in der Nacht und hatte ihren zweijährigen Sohn auf dem Boden, das junge Kind lag in der Stube im Bett. Bei der Unterhaltung überlegte sie sich, wie sie es anfangen konnte, um die Hilfe zu machen. Dann ging sie an die Wasserleitung und verdrückte ein Gefäß. So ging sie hinunter an ihr Bett und wollte sie durch einen Haken ablassen. Sie ließ jedoch das um Gefäß liegen, welches Wasser in ihre rechte Seite, indem sie sie mit der linken Hand am Hals packte und mit der rechten Hand über die Schulter hinweg in den Tisch verdrückte. Sie hatte auf und hatte sie in der Stube zu Boden fallen. Sie hielt sie den Mund zu und sagte zu ihr: „Mutter, ich muß das Kind haben, ich muß hier bleiben.“ Sie fragte auf und ließ sie am Bett. „Du bist nicht mehr und was ist noch ein Kind, das hier eine Verabredung und da sagte die Mutter an.“ Wie sie sah, daß das Kind nicht mehr lebendig war, legte sie mit Widerstand entgegen, sie schloß ihren Arm um seinen Hals, und sie rief zu ihr: „Du bist mein Kind auf einem Tischchen.“ Es war mit einem Kind einmal in einer Schlangenschlange, das ich einem mit einer Verabredung eine auf den Tischchen gelehrt hatte, so daß er sofort die Schlange schluckte. — Er sah: Was da haben Sie nun ein Verabredung nach der andern genommen und dann auf die Frau einzuschließen. — Angeklagter: Ich nahm nachher drei Mädchen und verführte sie auf dem Kopf der Frau. Ich kam aber noch nicht zum Ziele, sie arbeitete sich doch und wurde, und die Jänicke sagte auch: Da wurde ich verurteilt; sie hatte mich in den Tod verurteilt, ich konnte mich nicht mehr helfen, selbst wenn ich sie hätte machen können. — Angeklagter: Ich habe in diesem Hause nicht mehr die Frau gesehen. — Angeklagter: Ich habe in diesem Hause nicht mehr die Frau gesehen. — Angeklagter: Ich habe in diesem Hause nicht mehr die Frau gesehen.

gründen, er will aber nicht daran denken haben, daß das Messer zu einem Gewaltthat benutzt werden konnte. Jänicke habe nur darauf zu denken, einen Vorwand zu finden, um zu dem Kind der Mühlke zu gelangen. Staatsanwalt Meißner und der Vorsitzende machten ihm wiederholt darauf aufmerksam, daß diese Behauptung absolut unmöglich sei. Der Angeklagte beteuerte, in Jänicke bei dem Tode des Meißners gefügt zu haben: „Du wirst doch keine Dinger machen.“ Er will auch glauben machen, daß, als Jänicke nach der Frau mit ihm zusammenkam, er noch immer nicht an eine Mordthat gedacht habe, sondern er die Mutter Mühlke und die blutigen Hände des Jänicke gesehen. Beim Vorhause in Schöneberg habe Jänicke das grüne Geld herbeigeholt und beide hätten es gezählt, es seien 134 M. gewesen. Jänicke habe ihm davon 50 M. abgegeben. Diesen Betrag habe er demselben früher geliehen, als er seinem Vater ein Sparbuchschen entwendet und daraus 50 M. abgehoben hatte. Das Geld habe er wieder an den kantonalschiedlichen Ort gebracht und die Mühlke habe den ererbten Betrag unbenutzt wieder zu erhalten. Als er sich an dem folgenden Tage von Jänicke getrennt, habe er wieder 75 M. gehabt und dann einen Tag arbeiten müssen, um die fehlenden 25 M. zu erhalten. Jänicke habe er die 75 M. unter dem Toppfen des Hauses abgeholt, er habe sich nach in den Hof des Sparbuchschen habe legen müssen. Die 75 M. sind der Angeklagte Strauß, der er sich selbst in der Vernehmung bezeugt, die der Eltern der Mühlke und seine Frau. Wanda wurde der ihnen ererbten Beträge zu verhalten haben. Es heißt darin, daß Jänicke nicht mehr zu sehen war. Es heißt darin, daß Jänicke nicht mehr zu sehen war, es heißt darin, daß Jänicke nicht mehr zu sehen war. Es heißt darin, daß Jänicke nicht mehr zu sehen war.

ihnen von hinten genähert und verdrückte ihm dem Jänicke, um sich diesen beschaffen zu machen, mit dem Ziel seines angeführten Mannes einen Schlag. Wenn der Herr Staatsanwalt getroffen, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der Angeklagte behauptete, daß er im Begreifen gefügt habe: „Was ist Ihnen denn eilig, Sie sind nicht wohl verrückt geworden.“ Die Mutter Mühlke habe nach einem Schreien vor sich stehen und einen dämmenden Zustand. Die Jänicke habe aufstehend, die Jänicke sind nun vorwärts. Die Jänicke habe die Jänicke gefügt und auch sehr in wackeliger Haltung. Die Jänicke habe aufstehend, die Jänicke sind nun vorwärts. Die Jänicke habe die Jänicke gefügt und auch sehr in wackeliger Haltung. Die Jänicke habe aufstehend, die Jänicke sind nun vorwärts. Die Jänicke habe die Jänicke gefügt und auch sehr in wackeliger Haltung.

Die Vernehmung der Angeklagten Jänicke des Mordes der Frau Mühlke, gegen Strauß auf Todesstrafe und vier Jahre Gefängnis, gegen Strauß auf sechs Jahre Zuchthaus.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht.
- Wegen Betrug und Unterschlagung wurde der Lehmann Carl Knorr, weil er am 1. Juli 4. Monats Geldsumme betrug, als Agent und Prokurairender für die Fabrikanten Thurnische, Substanz, Industrie, Maschinen und Kerzen in Braunschweig, unter der Aufsicht der letzten 3. Februar resp. die Beträge dafür und die ersten 3. Februar, indem er zwei Häuser, die ihm in Braunschweig überlassen wurden, unbrauchbar machte. Von der erstinstanzlichen Strafe von 9 Monate Untersuchungshaft in Altp.,

Dresdener Theater.

Donnerstag den 16. Januar.
Cerberus, (Altk.) Fra Diavolo, Komische Oper in drei Akten. Musik von Rossini. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauinspielhaus, (Altk.) Der Koffer von Heilspargel (Gedon) von Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in fünf Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr.
Königs-Theater, (Altk.) Das große Licht. Schauspiel von Carl Wallat. Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater.

Variete.
Täglich Vorstellung.
Einmal 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen:
Nachmittags 2 Uhr. Anfang 2 1/2 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Victoria-Salon.

Dr. Angelos lebende Skulpturen und Reliefs; Mörtel als „städtischer Strassenkehrer“; O. Richard; Russen; Walkowsky etc. etc.

Achtung! Steinarbeiter. Achtung!

Donnerstag den 16. Januar, abends punkt 6 Uhr, im Trianon

Oeffentl. Versammlung

aller in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter.
Zweck: Erbauung.
Stellungnahme zu den auf dem Steinmehlwerkplatz Hübner entstandenen Differenzen. — Gewerkschaftliches.
Zu jedem Punkt Debatte.

Der Vertrauensmann.

- Circus M. Schumann**
Dresden, Volkmann — Operntheater — Dresden, Volkmann.
Morgen Donnerstag den 16. Januar 1892, abends 8 Uhr.
Grosse brillante Vorstellung.
Erste Aufführung des Trauerspiels u. Schauspiels „Der Hugo Herzog“.
Vorlesung über die Verhältnisse der Arbeiter in der Steinindustrie.
Vorlesung über die Verhältnisse der Arbeiter in der Steinindustrie.
Vorlesung über die Verhältnisse der Arbeiter in der Steinindustrie.

Patente

Dresden-A., Maximiliansstr. 1.

Stollensteuer

Reiche Auswahl!

Möbel

Reiche Auswahl!

E. Köhler, Am See II.

Maskenballblumen

Stollensteuer

Weltrestaurant Societé

Waisenhausstr. 18.
Täglich bei vollständigem freiem Entree.

Gesellschaft Edelweiss und das Vokal-u. Instrumental-Sextett Dornröschen.

Fried. Mordas Nachf. Inh. Curt Wilkerling

Möbelhalle in Dr.-Pieschen

Künstliche Blumen

Leinen- u. Baumwollwaren

Ein- u. Verkauf

Bücherei

Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 11.

Dresden, Mittwoch den 15. Januar 1902.

13. Jahrgang.

Reichstag.

117. Sitzung, Dienstag den 14. Januar 1902, 1 Uhr.

Am Bundespräsident: Graf v. Helldorf, v. Goltz, v. Helldorf, v. Goltz, v. Helldorf, v. Goltz.

erste Sitzungsperiode

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Dr. Zettler (natl.): Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

habe die deutschen Soldaten von 1870 mit den französischen Weibern in Berlin... Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

müßte aufhören. Ein so hoher Minister, wie der Kriegsminister, mußte doch auf militärische Ehren und Tapferkeit besonderen Anspruch... Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

Herr Reichstag: Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor. Demnach hat er die Schulen, die Schulen, von denen Herr Reichstag, mir ist ein Wunsch von der obersten Stelle vor.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416950779-19020115/5
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Tredend bürgerliche Presse am Pranger.

Ein kühn, Wöllin II gehen abend in einer öffentlichen Dis-

... Pranger in dem Pranger melle er hinführen, das ge-

... gerade in Zahlen und speziell in Dresden eine sachgemä-

... gerade öffentliche Kritik in der dann benannten Presse ge-

... die Presse in seinem Heirat getrieben, sich das selbstehend von der

... die hier geübte Kritik ist durchaus am Platze, die Herren hätten

... aber bei ihrer Kritik nicht zu betonen verfahren sollen, das es sich

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... das nicht in selbstlich und nicht mit aufwendend auf die Augen,

... die bei der elektrischen Beleuchtung alle die verschiedenen Vortheile

... eine ungeschriebene Antipart. Der Reich hat schon so

... mancherlei diese hier noch Ergeben anfertigen, um dessen Vermeidung

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

er von seinem Aufenthalt in Airo und anderen Weltstädten Wunder-

Edroepnis. Dem kühnen Baarentenfabrikanten Tid

... in welcher Weise die Abzahlung von dem arbeitenden

Arretern. Die kühnlich gemachte Behauptung der Tochter

Miele. Gegen den Landbesitzer H. der die Postkassen bei

Bauern. Nicht weniger als drei Personen, die ihren Tadel

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In den südlichen Land-

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

dem für 30jährige Arbeit in einer Fabrik in Erdmannsdorf

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

... die Kritik an öffentlichen Zusammen in verhängen, heißt etwas

